

Univ.-Prof. Dr. Raimund Jakesz
Univ.-Klinik für Chirurgie, Klinische Abteilung für Allgemeine Chirurgie

Große Hoffnung für Betroffene

Jede achte Frau in Österreich erkrankt im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs, zwischen 20 und 30 Prozent von ihnen leiden an einem HER2-positiven Brustkrebs, einer besonders aggressiven und nachhaltigen Form. Bei 23 Prozent dieser Brustkrebs-Patientinnen tritt im Laufe der ersten beiden Jahre nach der Operation und der darauf folgenden Chemotherapie neuerlich ein Brustkrebs auf. Die Ergebnisse einer aktuellen Studie mit dem Medikament Herceptin® geben den Frauen jetzt allerdings große Hoffnung: Bei Patientinnen, die dieses Mittel nach ihrer Chemotherapie ein Jahr lang erhielten, reduzierte sich das Risiko, erneut an Brustkrebs zu erkranken, um die Hälfte!

Ein bösartiger Tumor in der Brust wird üblicherweise durch eine Operation entfernt. Um Tumorzellen zu eliminieren, die sich möglicherweise mittlerweile an anderen Körperstellen befinden und sich dort ansiedeln können, wird nach der Operation eine vorsorgliche Therapie – die so genannte adjuvante Chemotherapie – angeschlossen.

Im Zuge der internationalen HERA-Studie wird jetzt bei HER2-positiven Brustkrebspatientinnen eine zusätzliche Immuntherapie bei Patientinnen untersucht. Ob es sich bei dem Tumor um einen HER2-positiven Brustkrebs handelt, wird in speziellen Untersuchungsverfahren immunhistochemisch (Detektion mittels anti-HER2-Antikörper) oder durch Einsatz der Fluoreszenz-in situ Hybridisierungstechnik (FISH) überprüft. Trifft die Diagnose zu, erhalten in der Studie Zweidrittel der betroffenen Frauen nach einer vorangegangenen Chemotherapie den anti-HER2-Antikörper Herceptin®. Zu diesem Behandlungskonzept liegen jetzt erstmals klinische Daten vor, die Mitte Mai auf dem Meeting der American Society of Clinical Oncology (ASCO) in Orlando präsentiert wurden.

Die HERA-Studie ist eine der größten Studien, die jemals bei Patientinnen mit Brustkrebs durchgeführt wurde. Sie lässt eine breite Auswahl von Chemotherapie-Schemata zu, und für die Teilnahme kamen sowohl Lymphknoten-positive als auch -negative Patientinnen in Frage.

In der Studie wurden drei Gruppen von Patientinnen unterschieden. Eine wurde nach ihrer Operation und einer darauf folgenden Chemotherapie mit Herceptin® alle drei Wochen ein Jahr behandelt. Bei der zweiten erfolgte diese Behandlung zwei Jahre lang und die dritte Gruppe wurde lediglich nachbeobachtet, erhielt das Medikament aber nicht.

Nunmehr liegen erste Zwischenergebnisse vor, bei der allerdings nur unterschieden wurde, ob die betroffenen Frauen Herceptin® erhielten oder ob sie lediglich nachbeobachtet wurden.

Schon die jetzigen Resultate sind außerordentlich bemerkenswert: Bei den 5090 Frauen mit HER2-positivem Brustkrebs, die an der HERA-Studie teilnehmen, wurden bisher 475 Rezidive – also Neuauftreten von Krebszellen – registriert. In den Gruppen der Patientinnen, die Herceptin® erhalten haben, wurden allerdings 46 Prozent weniger Rezidive festgestellt als bei jenen Frauen, die lediglich nachbeobachtet wurden. Das Risiko Fernmetastasen zu bekommen reduzierte sich sogar um 49 Prozent.

Mit Herceptin® steht erstmals ein Medikament der zielgerichteten Krebstherapie zur Verfügung, das eine Verbesserung der Rezidivrate aufweist. Herceptin wird üblicherweise einmal pro Woche als Infusion verabreicht. Nach den neueren Ergebnissen der HERA-Studie ist es nun aber auch möglich, das Medikament alle drei Wochen zu verabreichen. Die meisten Patientinnen vertragen Herceptin® ausgezeichnet. Bei vorgeschädigtem Herz oder bei Frauen, die zusätzlich eine bestimmte Form der Chemotherapie mit stark

herzbelastenden Medikamenten bekommen, kann allerdings vereinzelt das Herz so stark angegriffen werden, dass die Behandlung mit Herceptin® abgesetzt werden muss.

Im Allgemeinen haben sich jedoch Befürchtungen schädlicher Nebenwirkungen bisher nicht bestätigt. Zwar ist die Zahl der so genannten kardialen Ereignisse in den Patientengruppen, die Herceptin® erhalten haben, etwas höher (neun solcher kardialer Ereignisse im Gegensatz zu keinem in der Patientengruppe ohne Herceptin). Nach dem jetzigen Stand der Erkenntnisse ist aber der Vorteil der Behandlung – die Reduktion neuer Krebserkrankungen um die Hälfte – größer als die Gefahr solcher Nebenwirkungen.

Großer Beitrag der ABCSG

Seit Dezember 2001 nimmt die Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group (ABCSG) mit mittlerweile mehr als 200 Patientinnen an der HERA-Studie teil, in die bisher an 478 Zentren in 39 Ländern 5090 Frauen mit HER2-positivem Brustkrebs im Frühstadium einbezogen sind. Gemessen an der Zahl der EinwohnerInnen liegt Österreich mit diesem Engagement und den hohen Patientinnenzahlen an erster Stelle. Die ABCSG hat damit einen wesentlichen Beitrag für die jetzt zur Verfügung stehenden klinischen Daten geleistet.